Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 32. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Samstag den 18. April 1908. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 G.-S. S. 195 ff, sowie der §§ 5, 6 Absatz h und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreisausschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreise Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesengenossenschaften angehören, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Nutznießer, Pächter, auch fürstlicher Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den Lauf hemmenden Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schlamm usw., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht. mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder so hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers zu dem Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die im § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung innerhalb 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schau-Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister in Städten), zwei von der Gemeindevertretung (bezw. Stadtverordneten-Versammlung) zu wählenden Mitgliedern unter Zuziehung des Flurschützen der betr. Ortsgemarkung besichtigt. Ueber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch alljährlich die Schauen abzuhalten, welche von der Aufsichtsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Vertilgung der Wiesenunkräuter angeordnet werden. Es kommen in Betracht: Die Herbstzeitlose, der gemeine Huflattig und die Pestwurz, der Wiesenkerbel, Bärenklau, gemeiner Engelwurz und die Ochsenzunge.

§ 4. Erachtet die Schaukommission — § 3 — die Anlage von Bewässerungs-Schützen oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstandes von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schützen- rc. Anlagen werden von den Beteiligten nach dem Flächeninhalte der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schaukommission den Turnus und die Zeit, in welcher von den Betreffenden gewässert werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder gar nicht innehält, verfällt in eine zur Gemeinde- bezw. Stadt-Kasse fließende Strafe von 1 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bezw. Bürgermeisters ausgeführt, und die hierdurch entstandenen Kosten von den Säumigen im Verwaltungswege beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorsteher obliegenden Geschäfte (§§ 2, 3, 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die im § 3 vorgeschriebene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berleburg, den 28. März 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Ostern.

Froh grüßen von Zweigen an Baum und an Strauch
Zartschwellende Knospen uns wieder,
Erschall'n aus dem Wald, der so lange verweist,
Vielstimm'ge Akkorde und Lieder.
Erfreut uns die Sonne in goldenem Schein
Von neuem mit köstlichen Spenden,
Vergiß nun, o Herz, all dein Leid und dein Weh,
Es muß sich ja alles jetzt wenden.

Mit ehernen Stimmen durch Stadt hin und Land
Verkünden in jubelnden Klängen
Die Glocken vom Turm dir, daß Ostern nun da,
Daß das Licht die Nacht wird verdrängen.
Und laut geht ein Brausen durch Fluren und Hain,
Die frei nun von zwingenden Banden,
Laut preisend, daß siegreich dein Heiland und Herr,
Vom Tod dein Erlöser erstanden.

Wie könntest betrübt du drum länger wohl sein,
Wie könntest du bangen und zagen,
Auf blumigen Pfaden geleitet der Lenz
Dich bald ja zu besseren Tagen.
Verscheuch' deine Sorgen, verbanne den Gram
Und gehe der Sonne entgegen,
Erfreu' dich der Werke, so groß und so hehr.
Des Schöpfers auf all deinen Wegen.

Stimm ein in die Lieder zum Lob ihm und Dank,
Verkünd' sein unendliches Walten,
Da Ostern nun wieder, das selige Fest
Bei uns seinen Einzug gehalten.
Und schmücke mit Palmen und grünem Gezweig
Die Häuser in jeglichen Landen,
Laut preisend, daß siegreich der Kämpfer und Held,
Vom Grab dein Erlöser erstanden!

Zum Osterfest.

Wacht auf und rauscht durchs Tal ihr Bronnen
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Halm und Läuber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mit verkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod!

So singen es die Osterlieder durch die Lande, so läuten es die Osterglocken von Turm zu Turm; denn nicht blos draußen in der Natur ergeht der Ruf: „Wacht auf, der Ostertag ist da!" Dieselbe Osterbotschaft ergeht an jedes Menschenherz. Seit jenem ersten Ostern am offenen Grabe in Jerusalem tönt die Osterkunde: „Jesus lebt!" in immer gewaltigerem Chor über die ganze weite Erde hin, In allen fünf Weltteilen, auf den Inseln des Meeres, auf den Schiffen, die sich auf der Fahrt befinden, über die Wasser der Ozeane tönt sie heut tausendtönig in allen Sprachen der Menschheit! Alle Bekenner der christlichen Religion sind eins in dieser Osterbotschaft, über ihr verstummt aller Waffenlärm der Konfessionen. Ueber dem offenen Grabe des Osterfürsten reichen sich Jerusalem, Rom und Wittenberg die Hände! Jesus lebt! Die Siege über die Götter Griechenlands wie über die Götter Germaniens, die Siege über die Götzenbilder Asiens und Afrikas, die Siege der deutschen Reformation sind lauter Beweise für die Osterkunde: Jesus lebt!

Tote regieren nicht mehr. Jesus aber regiert die Weltgeschichte. Er regiert die Gegenwart, wie die Zukunft; denn es kann nicht Ruhe werden, bis seine Liebe siegt und dieser Kreis der Erden zu seinen Füßen liegt!

Fast zwei Jahrtausende sind vergangen seit der großen, weltgeschichtlichen Osterfeier in Jerusalem. Fast zwei Jahrtausende klingt es durch die Lande und die Völker: „Wacht auf, der Ostertag ist da!" Ist unser deutsches Volk erwacht in allen seinen Gliedern? Hat es abgeschüttelt, was es in Todes- und Grabesbanden festhielt und ist es aufgestanden in sittlich-religiöser Wiedergeburt zu frischem, freiem, neuem Leben?

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen,
Die ihr im Winterschlafe säumt,
In dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen
Gebannt ein welkes Dasein träumt.
Die Kraft des Herrn weht durch die Lande
Wie Jugendhauch, o laßt sie ein!
Zerreißt wie Simson eure Bande
Und wie die Adler sollt ihr sein!

Warum aber ist das Leben vieler so düster und trübe? Sie haben noch kein Ostern erlebt, an dem auch ihnen „die Sonne aufging", die das Herz licht und fröhlich macht und dem Leben einen neuen Inhalt und ein festes Ziel gibt.

Nur das Christentum mit seiner Osterkunde erhöht

Der Lahnteufel.

Erzählung von W. Hofmann.

(Fortsetzung.)

„O, meine schönen neuen Schiffe," stöhnte wiederholt der Unglückliche! „Ich bin ein ruinirter Mann. Kaum begann mein Geschäft emporzublühen, so liegt schon Alles in dem Rachen des Satans; jahrelangen Schweiß hat er in einem Augenblicke verschlungen!"

Tränen lösten sich endlich aus den Augen des Armen und milderten seine heftig empörten Gefühle.

„Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend," sprach kurz der alte Grillenbach; kommt in mein Haus, wir wollen sehen, was sich machen läßt."

Zahlreiche Neugierige haten sich unterdessen eingefunden. Sie trösteten nud forschten an den Knechten; der Schiffseigentümer aber folgte stumm und wie willenlos dem Alten in's Haus.

Während man außen das eben erlebte Ereignis mit der größten Anfregung besprach und jeder einen Beitrag zur Aufklärung desselben und zur Personalschilderung des Lahnteufels lieferte, saß der alte Grillenbach mit dem geschlagenen Schiffer in seinem Stübchen. Diesen kleinen Raum, ausgestattet mit einem riesigen altmodischen Schreibtisch, wenigen einfachen Stühlen und einer schweren eichenen Kiste in einer Ecke, durfte kein Mitglied außer seiner Tochter betreten; seine häufigen, oft geheimnißvollen Verhandlungen mit Fremden, mit Geschäftsleuten und Schuldnern wurden hier gepflogen. Das Zimmer hatte darum in den Augen der Dienstleute eine außerordentliche Wichtigkeit und einen Anstrich von Unheimlichkeit, der sie ebenso sehr aus seiner Nähe trieb, als er ihre Neugier anregte.

„Setzt Euch," sprach der Alte halbbefehlend zu dem Schiffer, indem er auf einen Stuhl wies und gleichzeitig gegenüber Platz nahm. Eine kurze Pause entstand; die kleinen, funkelnden Augen Grillenbachs glitten wiederholt und unruhig über die vorgebeugte Gestalt, dann fuhr er in demselben Tone fort:

„Ihr habt in diesem Augenblicke keine Möglichkeit vor Euch, durch Euren Beruf etwas zu erwerben; ein Lahnschiffer bleibt bei seinem Metier, und Ihr werdet darum ebensowenig etwas Anderes treiben als jeder, der auf die Zukunft was hält. Ich will Euch zwei von meinen Schiffen da vor meinem Hause überlassen, damit Ihr ohne Verzug den guten Wasserstand benutzen könnt; durch einige Fahrten vermögt ihr Euch herauszureißen!"

Erstaunt blickte der Mann zu dem Alten hin. Es war ihm unbegreiflich, solch edelmütiges Anerbieten aus dem Munde Desjenigen zu vernehmen, der in der ganzen Gegend für mehr als habsüchtig und hartherzig galt. Zu dem Gefühle der Freude gesellte sich darum immer noch ein gewisses Mißtrauen.

„Das wolltet Ihr?" fragte er mit zitternder Stimme.

„Warum sollte ich Euch solche Vorschläge machen," antwortete Grillenbach ärgerlich, „wenn es nicht mein Ernst wäre? Ihr wißt, daß es nie meine Gewohnheit war, den Leuten Reden zu halten wegen des Kaisers Bart. Ich wiederhole darum nochmals: Zwei Schiffe könnt Ihr haben, wenn Ihr sie wollt; sie sind zwar etwas alt, halten aber immer noch ein paar Dutzend Fahrten aus, wenn man seine fünf Sinne zusammennimmt; bessere kann ich Euch keine geben, weil ich die anderen selbst brauche."

„O, wenn Ihr sie für gut haltet, werde ich sie schon brauchen können," sagte erleichtert der Schiffer; „ich verstehe mein Geschäft, obschon mir die verfluchte Geschichte heut begegnet ist, das könnt Ihr glauben."

„Nun gut, so wollen wir die Sache kurz machen. Nicht jedem hergelaufenen Menschen gebe ich meine Schiffe. Ihr werdet mir Garantie leisten, daß ich nicht um mein Eigentum komme. Bringt mir morgen einen annehmbaren Bürgen, der sich für den Wert der Schiffe verpflichtet, und Ihr könnt sie dann augenblicklich mitnehmen; Das Weitere wollen wir schon noch besprechen."

Der Schiffer, neubelebt durch solche Aussichten, stand auf, um sich zu verabschieden und Alles so bald wie möglich zu ordnen.

„Halt noch ein Wort," rief Grillenbach. „Ihr könntet mir wohl sechs Leute geben; ich brauche sie notwendig."

Bedenklich sah der Schiffer zu Boden.

„Es ist schwer, bei dem starken Wasser Leute genug zu bekommen; die meinigen sind dazu noch alte, zuverlässige Knechte, welche sich ganz an mich gewöhnt haben. Wenn Ihr sie aber einmal wollt, so darf ich sie Euch nicht abschlagen."

Grillenbach tat, als ob er die besondere Meinung in diesen Worten überhört habe, und begleitete den Mann zum Zimmer hinaus. Auch die fremden Knechte bezeigten geringe Lust, den neuen Dienst zu übernehmen; einesteils hatte der alte Grillenbach einen üblen Ruf, anderenteils war nach ihrer Berechnung der Lohn nicht hoch genug; indessen fügten sie sich ebenso wie ihr Herr, bedenkend, daß sie ihrem Retter zum Danke verpflichtet seien.

Schon in aller Frühe des nächsten Morgens kam der Schiffer mit einem Verwandten und zwei Pferden

die Lebenskraft, denn es bringt den Menschen wieder in Verbindung mit Gott. Dadurch aber verdoppelt sich die Kraft des Christen. Und diese Kraft aus der Höhe löst neue, gute, erlösende Kräfte in der Seele und in der Menschheit aus, die stärkend, reinigend und läuternd weiter wirken in Zeit und Ewigkeit. Darum: „Wacht auf, der Ostertag ist da!

Wieviele feiern doch Ostern, aber lassen die helle Ostersonne nicht ins Herz und Haus hineinscheinen. Was Wunder, daß sie alle Dinge grau in grau sehen und sich zu keiner klaren Erkenntnis durchdringen? Was Wunder, daß sie über die wichtigsten Fragen in Zweifel bleiben und im Leben herumtappen mit einem unaufhörlichen: „wozu? warum?"

Sie mögen viel haben und sind doch innerlich arme Leute, weil sie die Sonne nicht sehen, die auch ihnen aufgegangen ist, weil sie den Ruf überhören: „Wacht auf, der Ostertag ist da!"

Unser Osterfest fällt bald früher, bald später, und da ist der Wunsch nicht unberechtigt, daß es fortan festgelegt werde. Im inneren Leben wird es aber auch weiter bei dem einen ein frühes, bei dem andern ein spätes Ostern geben. Die einen sind eben im trauten Elternhaus bereits durch eine fromme Mutter, einen ernsten Vater oder Lehrer zu Gott geführt worden. Sie wanderten von früh an in den Sonnenschein hinein, ohne sich dessen vielleicht selbst recht bewußt zu sein. Andern wieder ist die Decke niemals ganz von den Augen weggenommen worden. Ihr Umgang, ihre Arbeit ließ sie zu keiner rechten Selbstbesinnung und Selbsterkenntnis kommen. Die Augen, die so scharfblickend wurden für irdische Dinge und so hellsehend für menschliche Verhältnisse, blieben für göttliche und ewige Dinge geschlossen. Aber es soll doch niemand ein Nachtwandler bleiben! Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Darum: „Wacht auf, der Ostertag ist da!"

Wir zagen nicht? Trotz Sturm und Wolke,
Sieghafter Lenz, wir harren dein!
Einst liegt auf unserm deutschen Volke
Belebend Gottes Sonnenschein.
Mag Menschenwahn sich blähn und brüsten,
Die alte Wahrheit wanket nicht.
Und mag der Tiefe Macht sich rüsten:
Ein Ostern kommt! Es siegt das Licht!

Der preußische Landtag.

Kr. Am vergangenen Donnerstag ist, wie bekannt, die 20. Legislaturperiode des preußischen Landtages zu Ende gegangen. Der neue Landtag wird im Monat Juni gewählt werden: am 3. Juni finden die Wahlmännerwahlen, am 16. die Abgeordnetenwahlen statt. Wie dieselben ausfallen werden, darüber sich in Prophezeiungen zu ergehen, wäre heute ein müssiges Spiel. Viel interessanter ist es, sich die Tätigkeit des verflossenen Landtages zu vergegenwärtigen. Man muß es dem Parlamente des Dreiklassen-Wahlrechtes lassen — es ist gesetzgeberisch sehr fleißig gewesen und hat viel fertig gestellt. So wurde in der Session 1904/05 der leidige Kanalstreit durch die Verständigung über die Wasserstraßenvorlage beendigt. Durch die Vorlage ist der Neubau der großen Kanalverbindung vom Rhein nach Hannover und Bremen, sowie die Herstellung des Groß-Schiffahrtsweges Berlin-Stettin und die wesentliche Verbesserung der Wasserstraßen der Oder, der Warthe und der Netze gesichert worden. Hand in Hand mit dem bedeutungsvollen Ausbau des westlichen und des östlichen Wasserstraßennetzes ging eine Reihe bedeutsamer Vorlagen zur Verstärkung des Schutzes gegen Hochwassergefahr und zwar für die mittlere und untere Oder, die untere Havel und Spree sowie auch ein Gesetz über die Offenhaltung der Hochwasserabflußgebiet: für die sämtlichen Stromgebiete der Monarchie.

Das Hauptstück der Session 1905/06 bildete das Volksschulunterhaltungsgesetz. Durch dies Gesetz wird mit veralteten, als ungerecht empfundenen Einrichtungen für die Aufbringung der Volksschullasten aufgeräumt und an deren Stelle die bürgerliche Gemeinde oder ein aus mehreren solchen Gemeinden gebildeter Schulverband zum Träger der Schulunterhaltungspflicht hingestellt. Zugleich wird durch Nutzbarmachung bisher nicht oder nicht ausreichend herangezogener Einnahmequellen und durch erhebliche Verstärkung der Staatszuwendungen der Volksschule ein beträchtlich höheres Maß von Deckungsmitteln für ihre Zwecke gesichert, auch eine gerechtere Verteilung der Volksschullasten zwischen den einzelnen Schulverbänden angebahnt. Die örtliche Schulverwaltung wird in den Städten durchweg nach dem altpreußischen Muster der Schuldeputation und auf dem flachen Lande den Bedürfnissen entsprechend neuorganisiert und die Berufung und Ernennung der Lehrer in einer den Rechten der Gemeinden und denen des Staates gleichmäßig Rechnung tragenden Weise geordnet. Endlich wird mit der festen Regelung der konfessionellen Verhältnisse ein bisher vielfach strittiges Gebiet der Schulverwaltung festgeordnet und an Stelle administrativen Beliebens die gesetzliche Regel gesetzt. Mit dem Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes ist zudem die Stockung beseitigt, die nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes von 1892 auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung eingetreten war und wieder freie Bahn für die gesetzgeberische Ordnung weiterer solcher dringend bedürftigen Materien geschaffen. Dies gilt insbesondere von der Neuordnung des Lehrerbesoldungswesens und der Einordnung der staatlichen Schulverwaltung in das dem Verfassungsstaate entsprechende System der allgemeinen Landesverwaltung. Diese gesetzgeberischen Aufgaben werden nun den Landtag in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen können.

Die jetzt eben abgeschlossene letzte Session zeitigte endlich das Gesetz zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken. Indem es, wenn auch mit gewissen Beschränkungen, der Staatsregierung das Recht der Enteignung zum Zwecke der Fortführung der Ansiedlungspolitik in den Ostmarken gewährt, schafft es die Möglichkeit, die Landpolitik in kräftiger Weise fortzuführen und so dem Bestreben der Polen, die Deutschen aus dem Grundbesitz und schließlich aus dem Lande zu verdrängen, einen wirksamen Schutzdamm entgegen zu setzen. Waren diese großen gesetzgeberischen Leistungen der letzeen Legislaturperiode an sich schon von der erheblichsten und sachlichen Bedeutung, so sind sie auch vom Standpunkte der allgemeinen Politik von nicht zu unterschätzender Tragweite. Mit der Verständigung über diese Wasserstraßenvorlage wurde der scharfe Gegensatz beseitigt, der zwischen den Konservativen und den Liberalen durch den Kanalstreit der vorhergegangenen Jahre hervorgerufen war. Die Beseitigung dieses scharfen Gegensatzes bildet aber unzweifelhaft die notwendige Voraussetzung für die jetzige Politik konservativ-liberaler Paarung. Bei dem Schulunterhaltungsgesetz und dem Gesetze zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken wirkten die Rechte und die nationalliberale Partei geschlossen zusammen und zwar wesentlich auch gegen Zentrum und Polen. Die Freisinnigen standen zwar nebenbei, aber die Gegnerschaft war doch, namentlich bei der Vorlage zum Schutze des Deutschtums, keine so scharfe, daß sie das Zusammengehen der gesamten konservativen und liberalen Parteien im Reiche in irgend einer Weise zu stören geeignet gewesen wäre. So hat sich denn die gesetzgeberische Arbeit in der verflossenen Legislaturperiode Preußens fruchtbar auch für die im Reiche seit dem 13. Dezember 1906 eingeleitete, auf den Namen des Blocks getaufte innere Politik erwiesen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ostersang!"

Weite Welt, wie wirst du schön, — Lenzwind löst des Winters Bande; — Machtvoll rauscht es von den Höh'n, — Jubelnd klingt es durch die Lande, — Winterstürme weichen schnell — Und nach einer stillen Woche — Künden Osterglocken hell — Eine neue Zeit-Epoche! — Freude atmen Groß und Klein, — Hoffnung strahlt aus allen Blicken; — Frühlingslust und Sonnenschein — Werden wieder uns erquicken — Darum weist die Sorgen fort — Und solch' ungebet'nen Gäste! — Es erfülle sich das Wort: — Saure Wochen — frohe Feste! — Jederman in Dorf und Stadt — Gönnt sich eine Ruhepause, — Und wer Oster-Urlaub hat — Fährt zum Feste schnell nach Hause. — Steht ein Sohn beim Militär, — Kann er „Muttern" jetzt besuchen, — Diese gibt das Beste her: — Osterbraten, Osterkuchen! — Osterfreude allerwärts! — Alt wie Jung wird es bestät'gen; — Hoffnungfreudig klopft das Herz — Auch so manchem jungen Mädchen. — Wurden in der Winterzeit — Seine Wangen zarter, blasser, — Daß die Schönheit neu gedeiht, — Dafür gibt's ja Osterwasser! — Dieses mit Begeisterung — Preist das ältere Semester; — Wieder schön und wieder jung — Macht es die bejahrte Schwester, — Daß es nun auch führen mag — Unter die gewünschte Haube! — Solches Hoffen rufet wach — Mägdleins schöner Osterglaube! — Neue Hoffnung weist die Spur — Zu gar munterm Aufwärtsstreben, — Freude atmet die Natur; — Der entsprießt ein neues Leben! — Selbst das kleinste Menschenkind — Freut sich auf die Frühlingsfeier, — Weil damit verbunden sind: — Osterfreuden, Ostereier! — Als ein gutes, braves Tier — Zeigt sich jetzt der Osterhase; — Ueberall ist sein Revier, — Nicht allein im grünen Grase, — Nicht in Garten nur und Feld, — Denn da würde viel verschwinden. — Nein, es will die kleine Welt — Gleich im Haus ihr Teilchen finden! — Weite Welt, wie bist du schön! — Bald ersprießen junge Blätter; — Bringe nun, o Frühlingswe'hn, — Uns ein gutes Osterwetter. — Ostern fällt in den April, — Doch wir hoffen, daß nicht weiter — Dies etwas besagen will. — Frohe Ostern wünscht — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Ueber die **verlängerte Geltungsdauer** der **Eisenbahn-Fahrkarten** herrscht im Publikum insofern eine irrige Auffassung, als vielfach angenommen wird, daß nur die Rückfahrkarten vom 1. Mai d. J. ab eine längere Gültigkeit, nämlich von vier (statt, wie jetzt, zwei) Tagen erhalten werden. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Inkrafttreten des Sommer-Fahrplans jede Fahrkarte für deutsche Eisenbahnstrecken vier Tage Gültigkeit haben wird. Dabei wird der Tag der Lösung mitgerechnet. Man kann daher künftig eine Fahrkarte z. B. heute lösen, die Fahrt aber erst morgen oder übermorgen oder am drittfolgenden Tage antreten. Das gleiche gilt von der Rückfahrkarte, die man seit Einführung der Tarif-Reform schon bei der Hinfahrt lösen kann. Auch sie wird eine Geltungsdauer von vier Tagen haben, sodaß man die Rückfahrt, die heute schon am zweiten Tag erfolgen mußte, erst am vierten Tag anzutreten braucht. Der Vorteil der heutigen Rückfahrkarten liegt bekanntlich nur darin, daß den Reisenden, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen, ein zweiter Gang zum Fahrkartenschalter erspart bleibt.

— **Gevelsberg**, 13. April. Beim Mittagessen geriet dem 43jährigen Schleifer Wilhelm Neukirchen ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre. Ehe es entfernt werden konnte, war Neukirchen erstickt. Er hinterläßt Frau und 6 unmündige Kinder.

— **Hagen**, 15. April. Bei dem Mordprozeß Hesse, der wie in voriger Nummer berichtet, zum Tode verurteilt wurde, gestaltete sich die Vernehmung der Mutter der Ermordeten, der Frau Witwe Hartmann in Hagen, zu einem bewegten Auftritt. Als die Zeugin, eine kleine, vergrämte, von dem sie betroffenen Unglück tief niedergebeugte Frau, von einer Begleiterin in den Saal geführt wird, stößt sie unter heftigem Weinen laute Verwünschungen gegen den Mörder ihres Kindes aus. Sie erzählt die Vorgänge jenes Tages mit schluchzender Stimme folgendermaßen: „Dieses (mit dem Finger auf den Angeklagten zeigend) Scheusal, dieser Schurke und Mörder kam am Montag, den 25. November, zu mir und frug mich nach

---

von Limburg an; er wollte das Nötige zur Uebernahme der Kähne besorgen und dieselben gleich mit sich führen, um keinen Augenblick zu versäumen. Grillenbach stand die beiden Hände in seinen Hosentaschen am Tor; ein Blitz der Befriedigung funkelte aus seinem grauen Auge, als er die Ankommenden gewahrte; über sein Gesicht lagerte sich der Ausdruck des Hohnes und der Schadenfreude.

„Ich will Euch schon unten halten, Ihr eiteln Großsprecher! Glaubt Ihr im Warmen zu sitzen, wenn Euch mit dem Wasser einige Hunderte von Talern in die Taschen schwimmen! Der Grillenbach allein ist der Lahnkönig und muß es bleiben, wenn auch der Teufel die ganze Zunft verschlingt!"

Der Alte hatte kaum die finstere Mine, womit er dieses Selbstgespräch geführt, etwas geglättet, als die Erwarteten durch's Tor traten.

„Guten Morgen, Herr Grillenbach," rief der Schiffer. „Hier bringe ich meinen Vetter Moritz, um nach Eurem Wunsche die verlangte Bürgschaft zu leisten; wenn Ihr nichts dagegen habt, machen wir die Sache so schnell als möglich ab, auf daß ich die Schiffe gleich mitnehmen kann."

„Kommt herein", erwiderte Grillenbach kurz! Die Beiden folgten stillschweigend auf das bekannte Zimmer. Nachdem man Platz genommen, hob Grillenbach an:

„Ich habe das Nötige zu Papier gebracht; lest's und unterschreibt's, dann ist Alles abgemacht!"

Der Schiffer und sein Vetter durchlasen aufmerksam das Schriftstück, blickten aber plötzlich erschrocken auf.

„Dreitausend Gulden und die Hälfte des Gewinns", rief laut der Schiffer; „das bezahlt man ja kaum für ganz neue Kähne, die zudem noch bedeutend größer sind als die Eurigen! Ich dachte, Ihr würdet noch nicht ein Drittel dieser Summe verlangen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Wittgensteiner Bergen.

Mitteilungen der Wanderkommission des S. G. V., Abteilung Laasphe.

Zweite Tour.

(Geschildert von Bredebusch.)

Nachmittagswanderung am 2. Juni 1907.

Buhl—Entenberg—Breidenstein—Hof Roßbach—Biedenkopf.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden:
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden. (Uhland.)

Es war die stattliche Zahl von 7 Damen und 15 Herren, die sich trotz des drohenden Regens Punkt 2½ Uhr auf dem Wilhelmsplatz einfand. Der Zug setzte sich zum Schützenplatz hin in Bewegung; durch die bald erfolgende Taufe wurde die von vornherein lustige Wandergesellschaft keineswegs in der behaglichen Stimmung gestört. Sie fühlte sich vielmehr nur erfrischt und ermuntert. Der Regen hatte infolge des Schutzes durch die wasserdichten Stöcke nur den Staub und die Hitze von den Gliedern wegzuspülen vermocht. Es ging durch den herrlichen Wald am Entenberg entlang. Hier zeigte sich so recht der volle Frühling in seiner Pracht. Still lag drunten die Landschaft ausgespannt: Das grüne Tal mit Niederlaasphe und Amalienhütte, der Weiher, halb mit Schilf bedeckt, dahinter malerische Hügel mit bunt durchsprenkelten Wäldern und auf dem Himmelshintergrunde wieder höhere Kuppen. Mit Sang und Klang zogen wir in Breidenstein ein. Es war ein Grund vorhanden, nicht den Richtweg durch die feuchten Wiesen, sondern den etwas weiteren Weg durch Breidenstein einzuschlagen: Die „Stadt" Breidenstein feierte ein echt „ländliches" Sängerfest. Mit Interesse schauten wir auf die runden und gemessenen Bewegungen der tanzenden „Heßchen", deren ländliche Trachten durchweg recht volle Formen umschlossen. Nachdem sich einige durstige Sängerkehlen — unsere natürlich — gestärkt hatten, ging's ohne Verzug weiter, bis ein Kundiger in der Gegend von Hof Roßbach in einer Waldblöße ein herrliches Plätzchen für eine photographische Aufnahme entdeckte. Ein Kreis von Damen und Herren trat zusammen, der Hofphotograph musterte die Gruppe vor sich, und — sie fand Gnade bei ihm. Es wurde geknipst, fertig war es — gut geraten. Singend zogen wir weiter. Plötzlich mischte sich in unsern Gesang ein unartikulierter Wehlaut, der von einer invaliden Krähe hervorgebracht wurde.

Sie hebt sich — ein kranker Vogel —
Mit mattem Flügel zur Höh':
„Den Sängern in Wald und Heide
Mein Herz, o Lenz, ist weh;
Doch wollen sie weiter singen
Und zieh'n in die Welt hinaus;
Nur ich komme, bald zu sterben;
Mein' Lust und mein Lied ist aus."

Weiter ging's durch Feld und Hag nach unserm Ziel. Kramers Berggarten in Biedenkopf lud zum Nähertreten ein. Dort wurde der Kaffee eingenommen und bald befand man sich in äußerst fideler Stimmung. Nach den Liedern zu urteilen, die gesungen wurden: „Verlassen", „Ach, du klarblauer Himmel", „Still ruht der See", „Jetzt gang ich ans Brünnele", muß die Stimmung vorzüglich gewesen sein, da der Deutsche bekanntlich die traurigsten Lieder singt, wenn er am lustigsten ist.

Die wogende Tanzlust leckte bald in die Tischrunde eine Lücke nach der andern und nach kurzer Zeit saßen außer den Nichttänzern nur noch „ältere" Herrschaften am Tische. Nur zu bald vergingen die schönen Stunden. So fuhr man schon 8½ Uhr von Biedenkopf. Wir schließen mit dem Wunsche, daß recht bald die dritte Tour mit Damen folgen möge; denn nur sie

„flechten und weben
himmlische Rosen
in's irdische Leben."

einer Gesindevermieterin für ein besseres Mädchen. Ich antwortete, daß ich ein solches Mädchen habe und fragte ihn, um was für eine Stelle es sich handelte. Hesse antwortete, daß die Stelle in Plettenberg in einem Konfektionsgeschäft zu besetzten sei. Ich erwiderte, daß ich mein Kind nur in ein ehrbares Haus geben würde. Es wurde alsdann über den Lohn verhandelt, den Hesse bei freier Station auf 20 bis 25 Mark angab. Hesse äußerte nunmehr den Wunsch, das Mädchen zu sehen. Es war dies gegen 10 Uhr vormittags. Ich erwiderte, daß dies nicht vor 3 Uhr nachmittags geschehen könne, da ich erst mein Kind benachrichtigen müsse. Hesse kam zur bestellten Zeit wieder, und kurz darauf erschien glückstrahlend meine Tochter. Hesse sagte zu ihr: „Na, Fräulein, Sie sehen ja aus wie eine Lehrerin." Die beiden sprachen darauf zusammen. Später gingen sie dann zum Bahnhof, und meine Tochter rief mir noch zu: „Bis heute abend, Mama, oder bis morgen." Dies waren die letzten Worte, die ich von ihr hörte. (Zeugin bricht erneut in heftiges Weinen aus.) Am andern Tage ging ich zum Bahnhof. Meine Tochter kehrte aber mit keinem Zuge zurück. Als sie bis nachmittag nicht zurückgekehrt war, nahm ich die Hülfe der Polizei in Anspruch Ich erklärte dem Kriminalkommissar Murmann, ehe meine Tochter in ein schlechtes Haus geraten ist, möchte ich sie lieber tot sehen. Zwei Tage darauf wurde die Ermordung meiner Tochter bekannt. Mit versagender Stimme ruft Zeugin aus: „Ach hätte ich doch mein Kind behalten." Sich nochmals gegen Hesse wendend, fährt sie mit erhobener Stimme fort: „Brate in der Hölle bis in alle Ewigkeit. Dem (mit dem Finger auf Hesse zeigend) gönne ich die ewige Seligkeit niemals."

— **Darmstadt,** 15. April. Ein bemerkenswerter Fall von Scheintot hat sich dieser Tage hier ereignet. Ein prakt. Arzt erlitt einen Herzschwächenanfall und wurde von zwei Aerzten für tot erklärt, da Herz- und Pulstätigkeit vollständig ausgesetzt hatten. Ein dritter Arzt hatte jedoch Bedenken. Man berief daraufhin zwei Professoren von Heidelberg, die dem Scheintoten Einspritzungen machten. Nach drei Stunden war der Arzt wieder wohlauf und hat jetzt seine Praxis bereits wieder aufgenommen.

— **Bleicherode,** 14. April. (Brückeneinsturz.) Bei dem Bahnbau der Strecke Bleicherode-Hersfeld ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall, indem die provisorische Holzbrücke, die über die Chaussee bei Craja führt, einstürzte. Zwei Tote und vier Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

— **Merkwürdiger Todesfall.** Im Zuchthause zu Plassenburg bei Kulmbach wollte am Montag der 34 jährige Küchenaufseher Krop ein frisch geschliffenes Messer in den Küchenschrank legen. Als er die schwer aufgehende Tür mit einem Ruck aufriß, rannte er sich das Messer in das Herz. Er konnte noch einige Gefangene herbeirufen und ihnen den Vorfall erzählen, dann starb er.

— **Wie das „B. T."** erfährt, ist die preußische Regierung entschlossen, der Frage der **Feuerbestattung** endlich näher zu treten. Die Erwägungen und Vorbesprechungen sind bereits soweit gediehen, daß man auf eine Einführung der fakultativen Feuerbestattung rechnen darf. Die Einführung derselben wird durch ein besonderes Gesetz erfolgen, welches höchstwahrscheinlich bereits dem neuen Landtag in der nächsten Session zur Begutachtung und Verabschiedung unterbreitet werden dürfte.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 16. April. Fröhliche Ostern wünschen wir unseren Lesern in Stadt und Land auch an dieser Stelle. Auf wenige Tage soll die Arbeit des Werktags ruhen, soll das Sorgen, Mühen und Kämpfen ums tägliche Brot vergessen sein und Friede und Freude einziehen in Herzen und Haus zum Fest der Auferstehung, das nun nach des Winters langem Regiment zur Freude Aller wieder herbeikommen. Wie in der Natur das Leben neu erwacht, so soll auch uns neuer Mut und neue Hoffnung erfüllen am trostreichsten und erhebendsten aller Feste, welche die christliche Kirche feiert. An heiliger Stätte sollen wir der frohen Oster-Botschaft lauschen und sie eingehen lassen in unsere Herzen, im fröhlichen Wandern und Ergehen sollen wir des allgütigen Schöpfers Werke in der Natur dankerfüllt bewundern und preisen, in trauter Familienrunde und im geselligen Festtagsverkehr mit lieben Freunden und Bekannten die Stunden genießen, die uns solcherart das frohe Fest beschert. Mögen zu solcher Feier die kommenden Tage gesegnet sein mit Friede und Freude, möge freundliches Wetter sie begleiten und so die rechte Feststimmung bei Alt und Jung einziehen, damit, ist Ostern vorüber, alle neu gestärkt und mit neuer Lust zu weiterer treuer Pflichterfüllung auf ihre altgewohnten Plätze zurückkehren. Daraufhin allerseits nochmals: Fröhliche Ostern!

* **Laasphe,** 16. April. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf die am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Koch hierselbst stattfindenden kinematographischen Vorführungen noch ganz besonders aufmerksam zu machen. Wir haben schon in verschiedenen Zeitungen über diese Vorführungen gelesen, woraus hervorging, daß die Direktion Fey ein in jeder Hinsicht vorzügliches Programm darbietet. Derartige Vorführungen sind nicht allein höchst belustigend, sondern auch belehrend, sodaß wir den Besuch dieser Vorstellungen auf das Beste empfehlen können, zumal auch die Eintrittspreise so gering bemessen sind, daß sich den Besuch wohl jedermann leisten kann. Alles nähere geht aus der Anzeige in der heutigen Nummer dieser Zeitung hervor.

)!(**Biedenkopf,** 17. April. (Konzert.) Am zweiten Osterfeiertage, nachmittags von 4 Uhr ab konzertiert hierselbst in Kramer's Berggarten die Kapelle des Marburger Jägerbataillons. Bei den bekannt vorzüglichen Leistungen genannter Kapelle können den Konzertbesuchern auch diesmal wieder einige genußreiche Stunden in Aussicht gestellt werden, zumal der Berggartenwirt Herr Kramer auch sonst alles aufbieten wird, seinen Gästen den Aufenthalt in seinen Lokalitäten so angenehm wie möglich zu machen.

Standesamt Feudingen.

Bericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1908.

A. Geburten.

Am 29. Dezember 1907 dem Landwirt Johann Wilhelm Kuhli hier 1 S. — Am 10. Januar dem Fabrikarbeiter August Wied, Feudingerhütte Zwillinge S. und T. — 11. dem Landwirt Heinr. Weyandt, Weide 1 T. — 12. dem Tagelöhner Ludwig Bald hier 1 S. — 14. dem Bergmann Jakob Afflerbach hier 1 S. — 15. dem Bergmann Christian Heinrich hier 1 T. — 15. dem Bergmann Wilhelm Roth, Weide 1 T. — 23. dem Bergmann Ernst Homrighausen, Oberndorf 1 S. — 26. dem Stellmacher Adolf Kuhli hier 1 T. — 28. dem Fabrikarbeiter Christian Weber, Rückershausen 1 S. — 30. dem Müller Friedrich Hoffmann, Volkholz 1 S. — Am 1. Februar dem Fabrikarbeiter Jakob Klinkert hier 1 S. — 2. dem Tagelöhner Christian Bode hier 1 T. — 3. dem Maurer Friedrich Schneider, Rückershausen 1 T. — 8. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Weber, Amtshausen 1 S. — 13. dem Anstreicher Wilhelm Hackler, Oberndorf 1 T. — 15. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Bald, Rüppershausen 1 S. — 15. eine uneheliche T. in Feudingerhütte. — 16. dem Müller Hermann Spies, Rüppershausen 1 T. — 18. dem Bergmann Georg Debus hier 1 S. — Am 6. März dem Drechsler Heinrich Knebel, Bermershausen 1 S. — 7. dem Landwirt Heinrich Hofmann, Volkholz 1 S. — 7. dem Schneider Christian Bätzel hier 1 S. — 11. dem Bergmann Johannes Benser, Oberndorf 1 S. — 12. dem Fabrikarbeiter August Blecher, Steinbach 1 T. — 14. dem Tagelöhner Heinrich Hackler, Amtshausen 1 T. — 19. dem Landwirt Adolf Heinrich, Glashütte 1 T. — 21. dem Maurer Friedrich Strack, Rüppershausen 1 T. — 22. dem Tagelöhner August Horchler hier 1 T. — 23. dem Bergmann Friedrich Hackler, Oberndorf 1 T. — 25. dem Kaufmann Gustav Hoffmann hier 1 T. — 26. dem Bergmann Heinrich Dietrich, Steinbach 1 T. — 31. dem Tagelöhner Friedrich Haßler, Weide 1 T.

B. Heiraten.

Am 11. Januar Maurer Karl Mengel, Oberndorf und Emma Haßler, Rüppershausen. — 11. Fuhrknecht Peter Clös, Laasphe und Dienstmagd Katharine Baade hier. — 25. Bergmann Friedr. Hackler und Wilhelmine Benser, beide Oberndorf. — Am 1. Februar Maurer Wilhelm Meister, Rückershausen und Therese Heppner, Oberndorf.

C. Sterbefälle.

Am 6. Januar Luise Hesselbach, Tochter des Bergmanns Wilhelm Hesselbach hier, alt 4 Monate. — 16. Hüttenarbeiter Friedrich Weyand, Rückershausen, alt 49 Jahre 9 Monate. — 23. dem Tagelöhner Heinrich Haßler hier ein toter Knabe. — 23. Emilie Weber, Tochter des Schuhmachers Heinr. Weber hier, alt 2 M. 28 T. — Am 6. Februar Selig Löwenstein hier, alt 84 J. 9 M. — 7. Otto Afflerbach, Sohn des Bergmanns Jakob Afflerbach hier, alt 25 T. — 13. Lida Wied, Tochter des Hilfsweichenstellers Gustav Wied, Oberndorf, alt 1 J. 22 T. — 14. Schmied Johann Heinrich Saßmannshausen, Rüppershausen, alt 73 J. 7 M. — 22. Landwirt Chr. Mengel, Oberndorf, alt 75 J. 11 M. — Am 1. März dem Landwirt Heinrich Homrighausen, Rüppershausen ein totes Mädchen. — 13. Hirte Heinrich Wickel hier, alt 73 J. 10 M. — 24. Wwe. Klein, Anna Elisabeth geb. Bode hier, alt 68 J. 1 M. — 28. Ida Roth, Tochter des Schuhmachers Christian Roth hier, alt 1 J. 2 M. — 30. Landwirt und Gemeindevorsteher Friedrich Schäfer, Steinbach, alt 51 J. 4 M.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. G., Nr. 8 in F. Ihre Frage kann, ohne daß die Verhältnisse näher bekannt sind, nicht beantwortet werden. Es kommt darauf an, in welcher Weise das Dienstmädchen beschäftigt wird. Wird das Dienstmädchen in der Landwirtschaft oder im Gewerbebetriebe beschäftigt, so ist wohl ein Lohn- und Kostgeldabzug bei der Steuerveranlagung statthaft.

Fr. P. in A. Invalidenrenten sind steuerpflichtig.

Abonnent Fr. Str. in R. Zu 1. Sie werden sich auch wohl an dem Orte, wo Sie in Arbeit stehen (auch wenn Sie jeden Samstag in Ihre Heimat zu Ihrer Familie zurückkehren), polizeilich anmelden müssen. Es kommt aber darauf an, ob die in Frage kommende Polizeibehörde diesbezügliche Vorschriften erlassen hat.

Zu 2. Ihre Steuerveranlagung kann nur an demjenigen Orte erfolgen, wo Sie Ihren Wohnsitz haben. Letzteren haben Sie da, wo Ihre Familie wohnt, zu der Sie jeden Samstag zurückkehren. Sollten aber trotzdem auch an Ihrem Beschäftigungsorte Steuern von Ihnen verlangt werden, so können Sie in Ihrer Heimatgemeinde entsprechende Erstattung beanspruchen.

Grundstücks-Verpachtung.

Am Dienstag den 21. d. Mts.

kommen folgende Grundstücke auf mehrere Jahre in kleineren Parzellen an Ort und Stelle zur öffentlichen Verpachtung:

1. **vormittags 10 Uhr** die von den Erben Schröder erworbene Bingerwiese in 4 Parzellen;
2. **vormittags 11 Uhr** der von Heinrich Strohmann erworbene Hirtsgrund und zwar 20 Wiesenparzellen.

Der Acker daselbst kommt in diesem Jahre noch nicht zur Verpachtung.

Wittgenstein, den 15. April 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 22. April d. J.,

beginnend **vormittags 9 Uhr** im Distrikt Körle, kommen zum öffentlichen Verkauf:

a. **im Distrikt Körle** 73b
400 rm Buchenstammreis I.
b. **im Distrikt Rimberg** 95b
40 rm Buchenschaftholz I
120 „ „ II
138 „ Buchenstammreis I
264 „ Buchenastreis.
a. **im Distrikt Birkenhecke 113**
11,2 rm Buchenschaftholz II
118 „ Buchenstammreis I
10 „ Buchenastreis.

Saßmannshausen, den 15. April 1908.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Rindviehversicherungs-Verein Laasphe

Am **Sonntag den 26. April cr., nachmittags 4 Uhr** findet im Saale des Herrn Fritz Bosch in Laasphe eine Versammlung sämtlicher Mitglieder des Rindviehversicherungs-Vereins statt zwecks Kenntnisnahme über den Stand der Knötchenseuche und deren Behandlung. — Die Nichterschienenen sind an die Beschlüsse der Versammlung gebunden.

Herr Kreistierarzt Liebold-Berlebnrg wird die Behandlung und Desinfektion durch Vortrag erläutern.

Laasphe, den 14. April 1908.

Der Vorstand.

Auf der Baufe u. Pfingstweide habe ich noch verschiedene

Wiesenparzellen

zu verpachten.

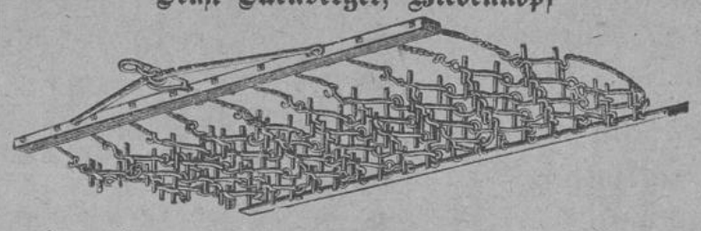
Laasphe. **J. Vollmar.**

Ein Setzerlehrling

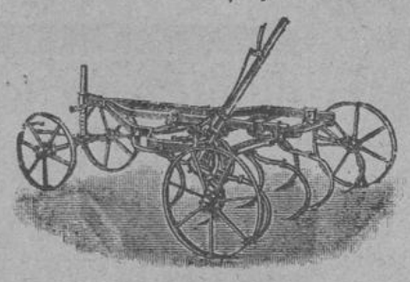
findet zu Ostern in meiner Buchdruckerei bei steigendem Lohn angenehme Stelle.

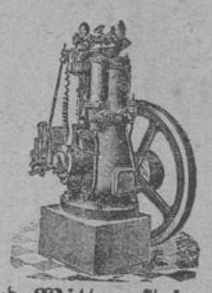
Laasphe. **Ernst Schmidt.**

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kundschaft habe ich Herrn **Ernst Ellenberger, Biedenkopf**



ein Lager meiner landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte





eingerichtet für die Kreise **Biedenkopf** und **Wittgenstein** und bitte das neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Große Auswahl und Preise genau wie bei mir.

Hochachtend

C. Ostheim, Maschinenfabrik, **Marburg.**

Anschließend an obige Empfehlung.

Hochachtend

Ernst Ellenberger,
landw. Maschinenhandlung, Biedenkopf.

Giftfreie

Eierfarben

in 5 und 10 Pfg.-Päckchen,

Mikadopapier

zum Marmorieren der Ostereier, sowie

frische Eier

empfiehlt

Laasphe *Fr. Metz.*

Oster-

Postkarten

in den neuesten und schönsten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Kriegerverein Banfe.

Am 2. Osterfeiertage, nachmittags 3½ Uhr im Vereinslokal bei Wirt Blecher

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Jugendl. und erwachsene

Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gust. Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Oefen, Herde

verschiedener Fabrikate, sowie

kupferne Kessel

mit Mantel offeriert

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Neu! Allerwelts- Neu!

Husten-Pastillen

wirken bei Husten und Heiserkeit überraschend schnell und sicher.

Depot:

Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Backartikel:

Feinstes Mehl,
frische Landeier (7 Pfg.),
Dr. Oetkers Backpulver (3 St. 25 Pf.),
Corinthen Pfd. 40 und 50 Pfg.,
Rosinen „ 40 „ 60 „
Sultaninen „ 60 „ 80 „
Citronat „ 1.00 Mk.,
Cironen 3 Stck. 20 Pfg.,
Mandeln und Nußkerne, Palmin, Schmalz und Margarine (Vitello)
empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Bekanntmachung.

Die Büreaus der Fürstlichen Rentkammer und Generalkasse sind bis auf weiteres an den Nachmittagen vor den Feiertagen für das Publikum geschlossen.

Wittgenstein, den 13. April 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Kriegerverein  **Feudingen.**

Am zweiten Osterfeiertage, nachmittags 3½ Uhr

Generalversammlung

bei Wirt Wilh. Dörr.

Tagesordnung:

1. Beratung über das diesjährige Kriegerfest.
2. Erhebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Berggarten-Restaurant BIEDENKOPF.

Am 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr an

CONCERT

der Marburger Jäger-Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Carl Kramer.

Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.

Kameraden! Sorgt für eure Hinterbliebenen bei eintretendem Todesfall, versichert Euch bei der vom Bundesvorstand seit 18 Jahren eingerichteten Sterbekasse.

Versicherungen bis zu 1000 Mark ohne ärztliche Untersuchung. Keine Policegebühr; denkbar niedrige Prämien, die es ermöglichen, daß selbst der wenig Verdienende sich versichern kann.

Aufgenommen werden nur Mitglieder der Kriegervereine, deren Frauen und Kinder, sowie Eltern und Geschwister, die zum Hausstand gehören.

Anträge nimmt entgegen und erteilt jederzeit Auskunft

Der Vertrauensmann des Kreiskriegerverbandes:

Döhne, Laasphe.

H. Schröder

Kirchplatz 4 Laasphe Kirchplatz 4

Bau-Klempnerei, Installations-Geschäft.

Badeeinrichtungen,
Klosetanlagen, Wasserleitungen,
Blitzableiteranlagen.

Kostenanschläge zu Diensten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

fertiger Schuhwaren

zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung.

Zugleich bringe mein

Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung. Spezialität: **Solide Rahmenarbeit** und **Anfertigung von Beschuhung für leidende Füße** unter Zusicherung für leichtesten Gang und beste Paßform.

Ich bitte im Falle eintretenden Bedarfs um gefl. Berücksichtigung meines Geschäftes.

Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter-u. Knabenkleidung

Herren-Anzüge, gut sitzend, in verschiedenen Qualitäten und Preislagen,

Hosen aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buckskin.

Jacken, Kittel, Ueberhosen aus echtfarbigen Blauleinen.

Sommer-Joppen aus Loden- und Leinenstoffen in allen Größen und Macharten.

Flanell-Hemden gestreift und karriert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blusen-Fasson.

Kragen, Manschetten und Shlipse.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**
Inhaber **August Metz.**

Achtung! **Laasphe.** **Achtung!**

Nur zwei Tage! **Feys Theater-** Nur zwei Tage!

Welt-Kinematograph.

Absolut flimmerfrei!

Oster-Sonntag den 19. u. Oster-Montag den 20. April im Saale des Herrn L. Koch in Laasphe

große kinematographische Vorstellungen

mit neuem, hochinteressantem Welt- und Großstadtprogramm. Nur Attraktionen allerersten Ranges gelangen zur Vorführung.

Nichts altes, nur Neuheiten.

Ueber 500 Aufnahmen gelangen in einer Vorstellung zur Aufführung.

Stürmischer Lacherfolg!

Nachmittags 5 Uhr: **Kinder- und Familien-Vorstellung.**
Abends 8½ Uhr; **Haupt- und Gala-Vorstellung.**
— Ende 11 Uhr. —

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Kinder zahlen nachmittags 15 Pfg.

Genußreiche Stunden versprechend, ladet ergebenst ein

Die Direktion: Fey.

Keine marktschreierische Reklame. Ueberzeugung macht wahr!
Nicht zu vergleichen mit minderwertigen Unternehmungen.
Sämtliche Vorstellungen sind streng dezent!

Aug. Mittelmann, Fahrrad-Handlung, Laasphe

empfiehlt erstklassige Fahrräder, wie

Naumanns Germania, Wanderer, Adler, Westfalen, Brennabor.

Andere billige Räder von 60 Mk. an.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile stets vorrätig.

Mäntel von Mk. 4.25 an. Luftschläuche von Mk. 3.00 an.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

Biedenkopf und **Laasphe,**

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Empfehle während der Feiertage la.

Bock-Bier

und sehe gefl. Aufträgen schon jetzt gerne entgegen.

Brauerei Fr. Bosch,
Laasphe.

Giftfreie Eierfarben

und

Ostereier-Papier

in schönstem Marmor und Bilder in Päckchen zu 5 u. 10 Pf. bei

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Prachtvolle Eierfarben

sowie feinste frische **Landeier** empfiehlt billigst

Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe.

Frisch eingetroffen

Prima Kopfsalat, Spinat, Sellerie, Poree, Meerettig, Weißkraut, Rotkraut, Möhren.

Max Rosenbaum,
Laasphe.

Charfreitag

frischen Schellfisch.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Für Turner!

Turnerhosen, Trikots und **Gürtel**

empfiehlt

Laasphe. **Max Rosenbam.**

Feinste

Margarine

(Marke „Solo im Carton")

empfiehlt

Laasphe. *L. Dresler.*

Alle Sorten

Klee- und Grassamen,

sowie

Prima Seeländer Leinsaat

und

Gartensämereien

empfiehlt in bekannten nur prima Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

H. Levi,
Erndtebrück.

Oster-Postkarten,

hervorragend-schöne, neue Muster in großartiger Auswahl.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Empfehle für

Ostern:

Osterhasen und -Eier in Schokolade und Marzipan.

Bonbonnieren 2c.

Schokoladen

frisch eingetroffen, als: Cailler's, Sarotti, Linde, Stollwerk.

Giftfreie

Eierfarben.

Laasphe. **L. Hoch.**

Für den Neubau des Gladenbacher Amtsgerichts-Gebäudes sind baldigst etwa 30 cbm guter **Auffüllboden** anzuliefern.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Lieferzeit sind bis zum **22. April d. Js.** zu richten an das Baubureau im Amtsgerichtsgebäude.

Kriegerverein Fischelbach.

Am 2. Osterfeiertage, nachm. von 3 Uhr ab

Generalversammlung

bei Wirt Schmidt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Kassenbericht.
3. Beratung über das diesjährige Kriegerfest.
4. Zahlen der Beiträge.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turnverein Erndtebrück.

Diejenigen Mitglieder, welche am Deutschen Turnfest zu Frankfurt a. M. teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich bei Herrn Heinrich Kraft (Friseur) zu melden.

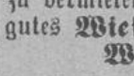
Der Vorstand.

Akkord-Arbeit zu vergeben.

11 Stück Dampfkessel zu entnieten und abzubrechen und Bleche zu verladen; Bahnanschluß; ca. 20 Doppelwaggon.

Bitte um Offerte per 1000 Kg. oder auch Pauschsumme.

Unternehmer F. Jung,
Hattingen-Ruhr.



Ich beabsichtige, mein **Wohnhaus** in Feudingen (am Sassel-berg) **Dienstag den 21. April, vormittags 9 Uhr** in der Wirtschaft des Herrn August Heinrich hierselbst zum öffentlichen Verkauf auszusetzen. Das Haus befindet sich in gutem baulichem Zustand; Versicherungswert 6760 Mk. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Fr. Hackler jr.,
Feudingen.

Ich beabsichtige, mein neuerbautes **Wohnhaus,** welches am 1. Mai bezogen werden kann, aus der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Konrad Schäfer, Schreiner,
Puderbach.

---

3 Bauplätze

im Brühl, (jeder 35 Ruten groß), hat im einzelnen oder ganzen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Schuppener,
Puderbach.

Eine Wohnung

zu vermieten; ferner habe 25 Ctr. gutes **Wiesenheu** abzugeben.

Wwe. Carl Wehn,
Laasphe.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

für mein leichtes Fuhrwerk gesucht.

Robert Krämer, Brotfabrik,
Weidenau (Sieg.)

Zum baldigen Eintritt suche ich ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Bankdirektor Harr,
Siegen, Freudenbergerstraße.

Gottesdienste in Laasphe.

Freitag, 17. April.
(Karfreitag)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: P. Stein.
Gottesdienst und Vorbereitung zum h. Abendmahl.

Sonntag, 19. April.
1. Ostern.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
(Feier des h. Abendmahles.)
Nachm. 2 Uhr: P. Stein.

2. Ostern.
Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: Puderbach, P. Adams.

Hierzu Nr. 16 des Illustr. Familienbl.